

# Zur Datierung mediterraner Sigillata aus der spätantiken Befestigung Iatrus an der unteren Donau\*

Die Chronologie der Late Roman C-Formen Hayes 3 A–E

Von Michael Mackensen

Die spätantike, ca. 3 ha große Befestigung Iatrus (Moesia inferior) liegt nahe dem nordbulgarischen Dorf Krivina (Bez. Russe) am südlichen Rand des Donautals auf dem rechten Ufer des Flusses Jantra. Seit 1958 wurden im Verlauf zahlreicher Ausgrabungskampagnen Teile der Befestigungsanlagen und die Innenbebauung der westlichen Hälfte stratigraphisch untersucht. Vielschichtige spätrömische und frühbyzantinische Baubefunde und das Fundmaterial des ersten Grabungsabschnitts (1958–1962) wurden in mehreren, teils umfangreichen Studien dokumentiert<sup>1</sup>, ein Großteil derjenigen der zweiten Etappe (1966–1973) dagegen in zwei Monographien veröffentlicht<sup>2</sup>. Mit diesen beiden, von einem „Autorenkollektiv“ verfaßten Bänden setzte sich V. Bierbrauer in einer ausführlichen Rezension kritisch auseinander; er machte dabei auf zahlreiche Widersprüche bei der Interpretation der spätantiken Baubefunde und bei der chronologischen Einordnung der vier (Haupt-)Siedlungsperioden vom frühen 4. Jahrhundert bis um 600 n. Chr. durch die verschiedenen Bearbeiter aufmerksam<sup>3</sup>.

Die neuen Bezeichnungen für die ursprüngliche, auch für die Keramikbearbeitung bis 1967<sup>4</sup> verbindliche Abfolge der von oben nach unten durchgezählten Schichten I–VI wurden 1979 durch eine umgestellte, als endgültig angesehene Sequenz der Siedlungsperioden A–D (mit Differenzierung von D in wenigstens zwei Phasen D1 und D2) ersetzt<sup>5</sup>. Irritierend sind die Unstimmigkeiten bei der zeitlichen „Korrelierung“ der baulichen Befunde und ihrer Veränderungen, die vielleicht mit der vor Ort sicher komplizierten Stratigraphie der einzelnen Bauten bzw. Gebäudekomplexe zusammenhängen. Unterschiedlich beurteilt wurde die Siedlungsintensität während der Periode D1 und ihre Dauer in einem großflächigen Siedlungsausschnitt von Iatrus.

---

\* Auf dankenswerte Anregung von S. von Schnurbein wurden die einschlägigen Late Roman C-Formen nach Hayes (vgl. Anm. 15) und Kenrick (vgl. Anm. 37) sowie das im folgenden diskutierte Material aus Iatrus nochmals abgebildet. Die Vorlagen (Abb. 1–5) fertigte F.-G. Weinrich (München) an, dem dafür vielmals gedankt sei.

<sup>1</sup> T. Ivanov – B. Döhle u. a., Das Limeskastell Iatrus in Moesia inferior. *Klio* 47, 1966, 5–416; B. Böttger, Die Keramikfunde aus dem Kastell Iatrus und ihr entwicklungsgeschichtlicher Zusammenhang mit der spätantiken Keramik der Balkanländer. *Klio* 48, 1967, 251–313; ferner G. Gomolka ebd. 315–324; dies., *Klio* 50, 1968, 171–250.

<sup>2</sup> Iatrus-Krivina. Spätantike Befestigung und frühmittelalterliche Siedlung an der unteren Donau. I–II Ergebnisse der Ausgrabungen 1966–1973. *Schr. Gesch. u. Kultur d. Antike* 17 (1979 u. 1982) (im folgenden Iatrus I bzw. II abgekürzt).

<sup>3</sup> V. Bierbrauer, Iatrus-Krivina. Ein spätantikes Kastell an der unteren Donau. *Germania* 64, 1986, 441 ff., bes. 443; 445 ff.

<sup>4</sup> Böttger a. a. O. (Anm. 1) 255 ff.

<sup>5</sup> K. Wachtel in: Iatrus I, 10f.; 18.

Bedenklich ist aber vor allem das in der einleitenden Zusammenfassung von J. Herrmann dargelegte methodische Vorgehen und die Begründung seiner absolut-chronologischen Einordnung der einzelnen Siedlungsperioden – trotz des Hinweises auf die in den verschiedenen Sektoren nicht synchron verlaufenen Veränderungen<sup>6</sup>. Denn das Ende der Perioden A–C basiert hauptsächlich auf stratifizierten spätrömischen Bronzemünzen. Die Prägezeit der jüngsten Münzen einer jeden Schicht lieferte zumindest *termini post quos* (vgl. dazu unten S. 85f.), wobei jeweils nur der Beginn, nicht aber auch der letztmögliche Zeitpunkt einer während mehrerer Jahre geprägten Emission in Ansatz gebracht wurde. Unberücksichtigt blieb auch von den übrigen Bearbeitern nicht nur der individuelle Abnutzungsgrad, sondern die Umlaufsdauer bestimmter, numerisch stark vertretener Emissionen der zweiten Hälfte des 4. und der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts. Diese lassen sich ohne eingehendere Untersuchung und Kenntnis des spätantiken Geldzustroms und Münzumschlags in den Provinzen an der unteren Donau nur schwer beurteilen. Auf die offensichtlich lange Umlaufsdauer spätrömischer Münzen in Iatrus aufgrund der „fast an allen Krivina-Münzen erkennbaren starken Abnutzungsspuren“ wies E. Schönert-Geiß ausdrücklich hin. Sie nahm an, daß während der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts noch reichlich (Klein-)Geld vorhanden war, um „den Bedürfnissen des örtlichen Marktes noch immer genügen zu können“<sup>7</sup>. In bezug auf die absolute Datierung der Siedlungsperioden in Iatrus wurden die numismatischen Daten etwas undifferenziert benützt. Zudem wurde die mediterrane Sigillata nicht in angemessener Weise berücksichtigt. Diese in der Regel feinchronologisch empfindliche Keramikgattung hätte als wesentliches Korrektiv dienen können.

Exemplarisch sei nochmals an die einschneidendste Veränderung in der Datierung einzelner Siedlungsperioden erinnert, welche die durch einen mächtigen Brandhorizont abgeschlossene Schicht III (jetzt Siedlungsperiode C) betrifft: 1967 datierte B. Böttger Schicht III im wesentlichen aufgrund historischer Überlegungen noch vom Ende des 5. Jahrhunderts bis ca. 530<sup>8</sup>. Hingegen sah es Herrmann 1979 als wahrscheinlich an, daß dieser Zerstörungshorizont, der das Ende von Periode C markiert, in die Jahre zwischen 441 und 448/9 fällt<sup>9</sup>. K. Wachtel und B. Döhle rechneten im selben Werk mit Ereignissen, die das Ende der Periode C verursachten, schon im Verlauf der 20er oder 30er Jahre bzw. des 2. Viertels des 5. Jahrhunderts<sup>10</sup>. Diesen durch das Autorenkollektiv bei einer maximalen Divergenz von etwa zwei

<sup>6</sup> Iatrus I, 11–14; allg. Böttger a. a. O. (Anm. 1) 304–306 zur Datierung der Siedlungsschichten mit Hilfe spätantiker Münzen; neuerdings G. v. Bülow, *Ratiariensia* 3–4, 1987, 215 Anm. 1 zu veränderten Vorstellungen hinsichtlich der Abgrenzung der Perioden B und C sowie D1 und D2.

<sup>7</sup> E. Schönert-Geiß in: Iatrus I, 167ff. u. a. zur zeitlichen Verteilung und zur Unterbrechung des Geldzustroms nach 450; vgl. unten mit Anm. 29.

<sup>8</sup> Böttger a. a. O. (Anm. 1) 256f.; 304ff., bes. 306; 308; 311ff.; 314.

<sup>9</sup> Iatrus I, 13; dazu K. Wachtel ebd. 10; ein Zusammenhang zwischen dem Ende der Periode C und den Hunneneinfällen wurde auch von G. v. Bülow, *Klio* 63, 1981, 504 hergestellt; dies., *Ratiariensia* 3–4, 1987, 221 mit Anm. 25. – Der Verweis auf Prokop, *de aedif.* IV, 7, 6 bei T. Ivanov, *Klio* 47, 1966, 6 und J. Herrmann in: Iatrus I, 13, der letzterem zufolge sicherlich auf diese Zerstörung Bezug nimmt, „wenn er bemerkt, daß die Befestigung Iatrus in vorjustinianischer Zeit zerstört worden sei“, bedarf einer Korrektur, denn Prokop, *de aedif.* IV, 7, 6 schrieb nur, daß die auffälligen Teile der Kastelle Iatron und Tigas durch einen Neubau ersetzt worden wären.

<sup>10</sup> Iatrus I, 18; 93.

Jahrzehnten vertretenen Rahmen verließ Th. Ivanov an gleicher Stelle mit seinem Ansatz Ende 5. Jahrhundert für die Basilika C deutlich<sup>11</sup>.

Bierbrauer wies in seiner Rezension bereits daraufhin, daß die Verknüpfung dieses Brandhorizonts als Abschluß der Siedlungsperiode C mit den Hunneneinfällen zwischen 441 und 448/9 lediglich eine von mehreren, in Erwägung zu ziehenden Möglichkeiten sei; gemeint sind damit ein von Herrmann zitierter Hunneneinfall, der im Jahr 441 für das ca. 220 km (sic!) donauaufwärts gelegene Ratiaria überliefert ist, und die für 448/9 bezeugte Ausdehnung des hunnischen Machtbereichs von Pannonien bis Novae (ca. 20 km westlich von Iatrus)! Bierbrauer warnte in diesem Zusammenhang vor „gemischten Argumentationen oder gar Zirkelschlüssen“ und erachtete m.E. zu Recht die Diskussion um die absolute Chronologie der Siedlungsperioden in Iatrus als noch nicht abgeschlossen<sup>12</sup>. Damit stellte er sich aber klar in Gegensatz zur Auffassung von Herrmann, für den „der chronologisch-stratigraphische Rahmen, in dem sich die Geschichte des Kastells Iatrus vollzog, im wesentlichen erkannt worden ist und die Einordnung der Geschichte von Iatrus in den Kontext der bewegten Geschichte des unteren Donaugebietes möglich wird“<sup>13</sup>.

Es erscheint mir notwendig, trotz „der inzwischen gut herausgearbeiteten und begründeten Chronologie“<sup>14</sup> des spätantiken Kastells Iatrus auf chronologische Widersprüche und deren Konsequenzen hinzuweisen. Diese ergeben sich insbesondere aus dem mehrfachen Vorkommen nordafrikanischer Sigillata (Late Roman B-Ware)<sup>15</sup> und westkleinasiatischer Late Roman C-Ware (*Abb. 1–2*) aus Phokaia (Foça) am Golf von Smyrna (Izmir)<sup>16</sup> in Schichten der Siedlungsperioden A–D1/2.

<sup>11</sup> Ebd. 32; dazu B. Döhle ebd. 59 Anm. 29 und Bierbrauer a. a. O. (Anm. 3) 449; 452f. mit Tabelle 1.

<sup>12</sup> Bierbrauer a. a. O. (Anm. 3) 449f., wo u. a. auch auf die problematischen Datierungsansätze der spätantiken Siedlungsperiode D und der unterschiedlich beurteilten Siedlungsintensität von D1 durch J. Herrmann und B. Döhle aufmerksam gemacht wird; dazu vgl. Anm. 6.

<sup>13</sup> Iatrus I, 14.

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> Zusammenfassend J. W. Hayes, *Late Roman Pottery* (1972) 13 ff., bes. 93 ff.; ders., *A Supplement to Late Roman Pottery* (1982) 484 ff. (im folgenden LRP bzw. LRP Suppl. abgekürzt); F. O. Waagé, *Antioch-on-the-Orontes. IV,1 Ceramics and Islamic Coins* (1948) 43 ff.

<sup>16</sup> LRP 323 ff.; 368 f. u. 460 Karte 15–16 (zur Verbreitung); LRP Suppl. 525 ff.; Waagé a. a. O. (Anm. 15) 51 ff.; neuerdings F. Mayet u. M. Picon, *Une sigillée phocéenne tardive („Late Roman C ware“) et sa diffusion en Occident. Figlina 7, 1986, 129 ff.* (Phokaia) und J.-Y. Empereur u. M. Picon, *A propos d'un nouvel atelier de „Late Roman C“*. Ebd. 143 ff. (Grynion) mit chemisch-physikalischen Analysen von ebd. als Oberflächenfunden aufgesammelten Fehlbränden; instruktive Abbildungen von aneinandergesinterten Gefäßen aus Phokaia bereits bei E. Langlotz, *Arch. Anz.* 1969, 379 ff. Abb. 4–5. Daneben wird aber mit weiteren Töpfereien in der Region gerechnet, die dieselbe Ware und ein identisches oder zumindest doch sehr ähnliches Formenrepertoire produzierten. Dies könnte vielleicht einer der Gründe für die große Variabilität der Randprofile besonders der Formen Hayes 3 E–G sein; dazu auch M. Mackensen, *Eine befestigte spätantike Anlage vor den Stadtmauern von Resafa. Resafa I* (1984) 42 f. – Wesentliche Ergänzungen zur Verbreitung im Adriaraum und auf der iberischen Halbinsel siehe M. Mackensen in: V. Bierbrauer, *Invillino-Ibligo in Friaul I. Die römische Siedlung und das spätantik-frühmittelalterliche Castrum. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 33 (1987) 235 ff. mit Abb. 39; F. J. Nieto Prieto, *Algunos datos sobre las importaciones de cerámica „Phocian Red Slip“ en la península*. In: T. F. C. Blagg, R. F. J. Jones u. S. J. Keay (Hrsg.), *Papers in Iberian Archaeology. Brit. Arch. Rep. Int. Ser.* 193 (1984) 540 ff.; P. Reynolds, *El yacimiento tardorromano de Lucentum (Benalúa-Alicante): las cerámicas finas* (1987) 109 ff.

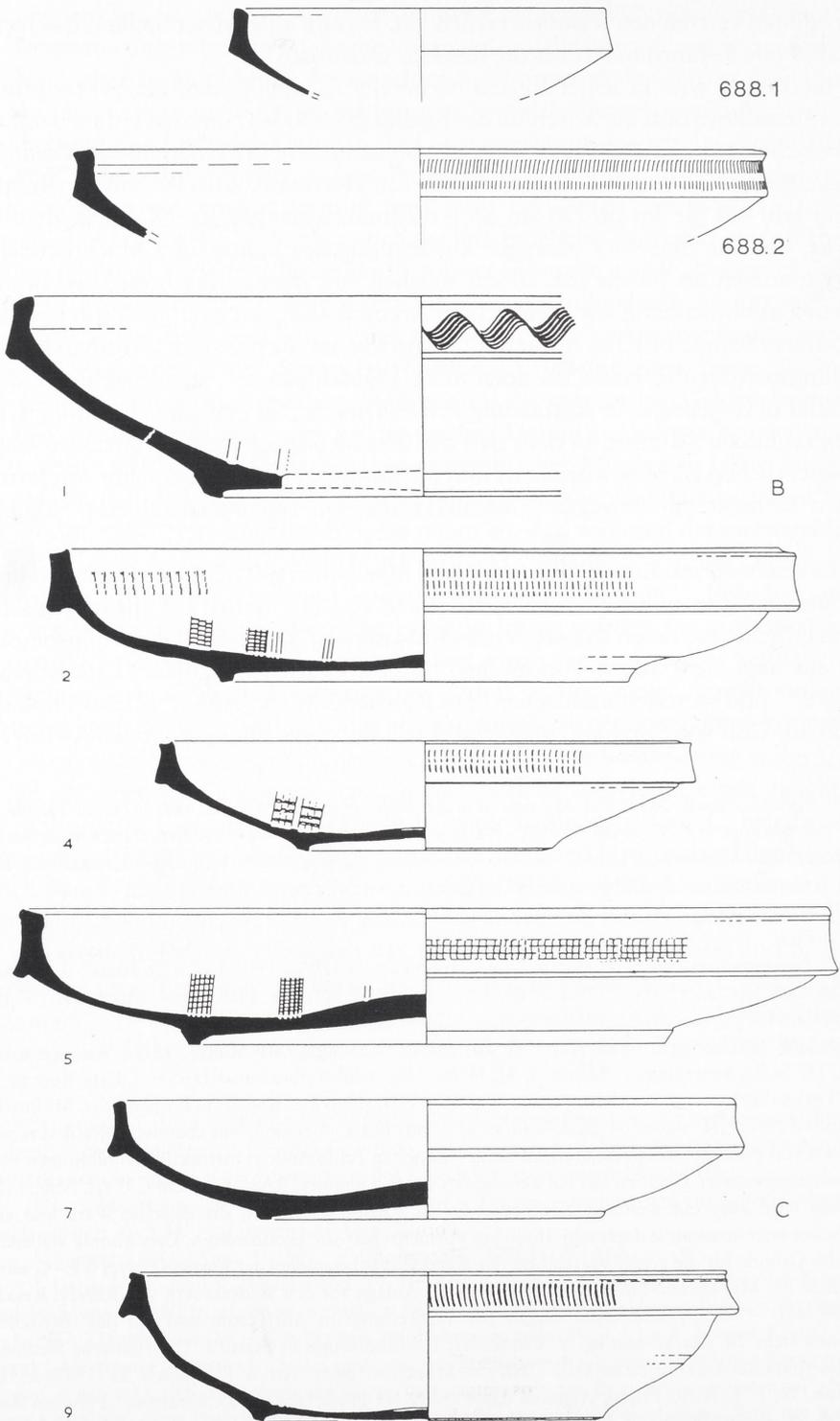


Abb. 1. Late Roman C-Formen. 688.1–2 Hayes 3 A. Nach Kenrick (Anm. 37) 380 Abb. 71. – 1–2, 4–5 Hayes 3 B; 7, 9 Hayes 3 C. Nach LRP (Anm. 15) 330 Abb. 67. – M. 1:3.

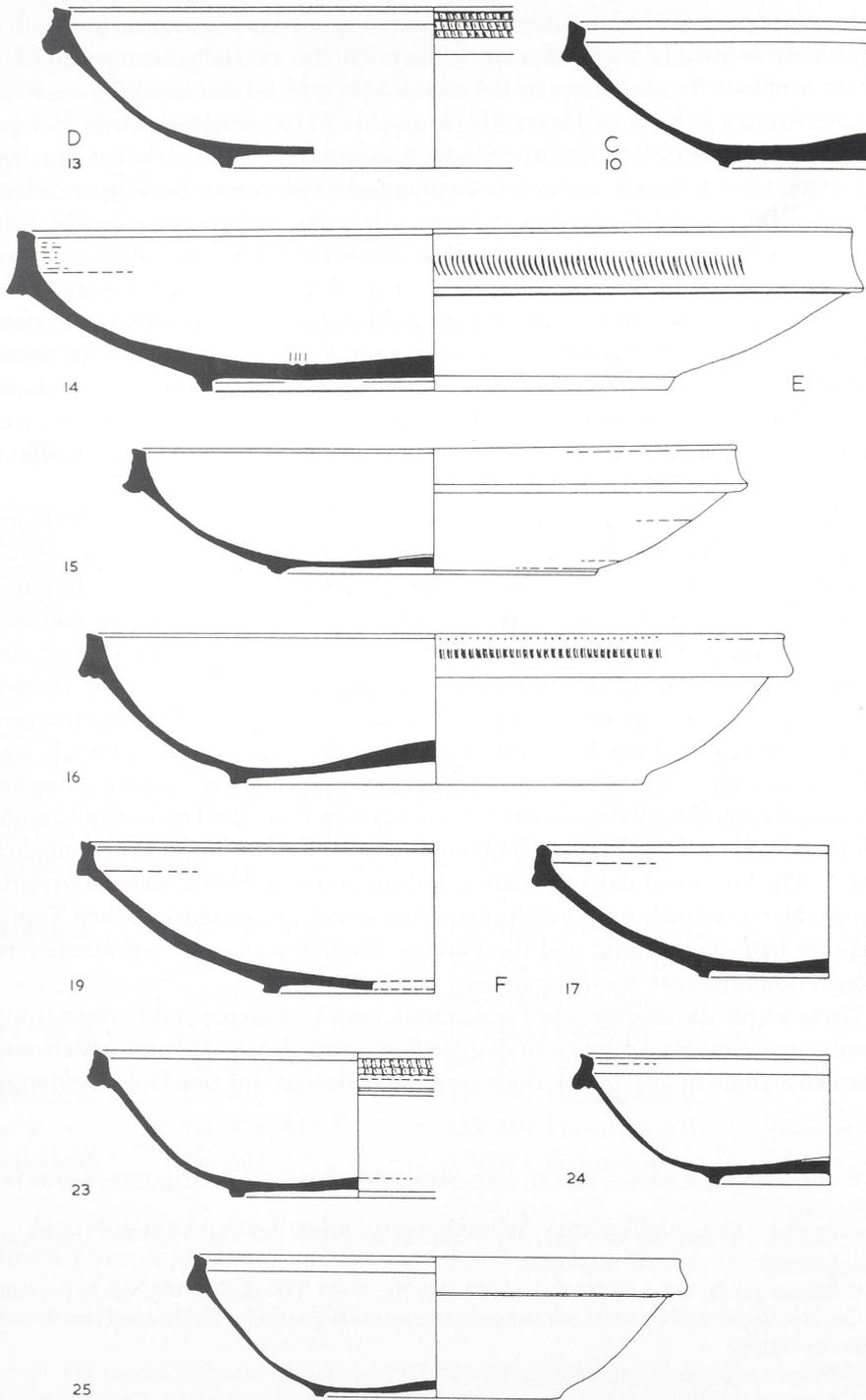


Abb. 2. Late Roman C-Formen. 10 Hayes 3C; 13 Hayes 3D; 14–16 Hayes 3E; 17, 19, 23–25 Hayes 3F. Nach LRP (Anm. 15) 332ff. Abb. 68–69. – M. 1:3.

In einem ersten Überblick über die in Iatrus stratifizierte Keramik finden sich lediglich aus Schicht IV zwei fast vollständig erhaltene, zentral gestempelte Teller, aber ohne nähere Bestimmung von Fabrikat und Form<sup>17</sup>; dabei handelt es sich um die Late Roman C-Formen Hayes 5B (Antiochia 913u) mit Stempeltyp 75 bzw. Hayes 3B (Antiochia 941f) mit Typ 35<sup>18</sup>. Im Rahmen einer wohl selektiven Bearbeitung spätantiker Keramik des ersten Grabungsabschnitts war die Wiedervorlage der beiden Teller durch Böttger<sup>19</sup> vor allem auch in chronologischer Hinsicht nicht weiterführend – trotz Kenntnis der Antiochia-Publikation. Denn in Antiochia und dem nahegelegenen Daphne hatte man im Verlauf der amerikanischen Ausgrabungen Keramikensembles untersucht, die mit zahlreichen Münzen vergesellschaftet, unter Mosaikfußböden versiegelt waren. Die von F. O. Waagé<sup>20</sup> aufgrund dieser geschlossenen Fundkomplexe herausgearbeiteten Fabrikats- und Formkombinationen bzw. -sequenzen sprechen für die beiden in Iatrus ebenfalls repräsentierten Formen der Late Roman C-Ware für eine Datierung um die Mitte des 5. Jahrhunderts, sicher aber nicht für ca. 370/400–ca. 420 (Schicht IV)<sup>21</sup>.

Die stratigraphisch gesicherte Keramik des zweiten Grabungsabschnitts (1966–1973) untersuchte Böttger in einer umfangreichen Studie<sup>22</sup>. Diese scheint schon aufgrund der genauen absolutchronologischen Datierung der Siedlungsperioden A–D in Iatrus von besonderer Bedeutung für eine Beurteilung spätantiker Keramik auf dem Balkan zu sein; von Interesse ist sie auch hinsichtlich der weitreichenden Fernhandelsbeziehungen eines Kastells an der unteren Donau, darunter speziell der Versorgung mit den verschiedenen Feinkeramikgattungen. Gänzlich unberücksichtigt blieb offenbar das nicht stratifizierte Material, was für die nur in kleineren Quantitäten vorhandene mediterrane Sigillata zu einem verzerrten Bild geführt haben dürfte? Aussagen zum Ende der Feinkeramikzufuhr nach Iatrus während der Periode D 1/2 sind so wohl nur mit Vorbehalten möglich (siehe S. 89). Vor allem das qualitativ gehobene, rot engobierte, stempelverzierte Tafelgeschirr aus nord- und mitteltunesischen sowie westkleinasiatischen Töpferzentren hätte vollständig und die Formen zumindest in einer repräsentativen Auswahl dokumentiert werden müssen.

Zwar wurde die mediterrane Feinkeramik nach Gattungen und Formen (resp. Typen) sowie dem Vorkommen in den Siedlungsperioden A–D katalogisiert und nahezu ausnahmslos abgebildet, doch verzichtete Böttger auf eine Dokumentation

<sup>17</sup> G. Bockisch u. B. Böttger, *Klio* 47, 1966, 242 Nr. 332.333 Abb. 29–32 (Datierung Schicht IV: ca. 325–422).

<sup>18</sup> LRP 339f. (Form 5B) Abb. 70,1; 331 (Form 3B) Abb. 67,5; 357 Abb. 75,e; 367 Abb. 79,m; LRP Suppl. 526f.

<sup>19</sup> Böttger a. a. O. (Anm. 1) 251 ff., bes. 294–296 Nr. 79–81 Taf. 18, 102–104; vgl. E. Popescu, *Stud. Cerc. Ist. Veche* 16, 1965, 695 ff. mit stempelverzierter nordafrikanischer Sigillata und Late Roman C-Ware aus Histria.

<sup>20</sup> Waagé a. a. O. (Anm. 15) 54 ff., bes. 56.

<sup>21</sup> Böttger a. a. O. (Anm. 1) 257.

<sup>22</sup> B. Böttger, Die Gefäßkeramik aus dem Kastell Iatrus. In: *Iatrus II*, 33–148 (im folgenden Böttger 1982 abgekürzt); dazu auch Bierbrauer a. a. O. (Anm. 3) 458 ff.; entsprechend wie Böttger 1982, 59–62 siehe auch ders., Zur „Late Roman C“-Keramik aus dem Kastell Iatrus. In: *Problemy antičnoj istorii i kul'tury II. Sbornik Erevan* (1979) 254–265.

wenigstens von ausgewählten geschlossenen Keramikensembles mit den zugehörigen Fundmünzen. Dies ist schon aufgrund des offenbar fundreichen Brand- und Zerstörungshorizontes als Abschluß der Periode C und der beiden Schuttschichten der Periode D bedauerlich. Denn in Iatrus hätte sich die Möglichkeit geboten, umfangreichere, gleichzeitige Keramikinventare mit funktional unterschiedlichen Gefäßformen im Kontext der Bebauung vorzulegen und nicht nur quantitativ zu erfassen und zu interpretieren<sup>23</sup>.

Grundsätzlich darf man davon ausgehen, daß neben den Münzen der Sigillata bei der chronologischen Einordnung von Siedlungsschichten und anderen geschlossenen Fundkomplexen herausragende Bedeutung zukäme. Nicht so jedoch in Iatrus, wo Böttger „die durch die Ausgrabungen gewonnenen Zeitansetzungen der einzelnen Perioden“, noch etwas weiter gefaßt, auf die Keramik übertrug<sup>24</sup>:

Datierung der Siedlungsperioden		Böttger 1982
Periode A	Anfang 4. Jh.–60er Jahre 4. Jh.	1. Hälfte 4. Jh.
Periode B	60er Jahre 4. Jh.–408	2. Hälfte 4. Jh.
Periode C	408–ca. 430	1. Hälfte 5. Jh.
Periode D	Ende 5. Jh.–Anfang 7. Jh.	6. Jh.

Nach Böttger fehlen für die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts, bedingt durch eine Besiedlungspause nach völliger Zerstörung, bislang sichere Zeugnisse im Kastell<sup>25</sup>. Diese Feststellung dürfte wohl auch vom Ausbleiben der zwischen 450 und 491 geprägten Kleinbronzemünzen beeinflusst sein.

Das vorgeschlagene Ende der einzelnen Siedlungsperioden hängt offensichtlich von den Prägezeiten der jüngsten Münzen der jeweiligen Schicht ab, wobei auch hier die bereits eingangs gemachten Einwände gelten müssen.

Periode A	Nr. 184, 188	355/361 Constantius II.
	Nr. 192 ?	355/361 Constantius II.
	Nr. 250 ?	365/366 Procopius
Periode B	Nr. 368, 369, 372	408/423 Honorius
	Nr. 406, 407	408/423 Theodosius II.
Periode C	Nr. 413	425/450 Theodosius II.
	Nr. 416, 417 ?	425/450 Theodosius II.
Periode D	Nr. 501	570/571 Justinus II.

Die Durchsicht des Fundmünzenkatalogs<sup>26</sup> ergibt überraschenderweise als jüngste Münzen für Periode B mehrere 408/423 geprägte AE-3-Emissionen (Gloria

<sup>23</sup> Vgl. Iatrus I, 12 ff.; 18; vgl. bes. ebd. 72 ff. Tab. 2 die numerischen Übersichten für die Keramik in Schichten der Periode C nach einzelnen Objekten (Bauten bzw. Räumen) differenziert.

<sup>24</sup> Böttger 1982, 33.

<sup>25</sup> Ebd. 33; anders K. Wachtel in: Iatrus I, 18; dazu Bierbrauer a. a. O. (Anm. 3) 450.

<sup>26</sup> E. Schönert-Geiß, Die Fundmünzen von Krivina. In: Iatrus I, 167 ff. mit Objekt- und Periodenzuweisung, jedoch ohne Angabe der Erhaltung einzelner Münzen.

Romanorum) des Honorius und Theodosius II. und für Periode C eine 425/450 geprägte AE-4-Emission (Concordia Aug) des Theodosius II. Keine Erklärung ist zu finden, weshalb für Böttger der Prägebeginn (408) der Gloria-Romanorum-Emission den terminus post quem für Periode B lieferte. Wenngleich zwar der Emissionsbeginn als theoretisch frühestmöglicher Zeitpunkt für das Ende von Periode B angenommen werden kann, muß doch die gesamte Zeitspanne bis 423 berücksichtigt werden; denn jedem anderen Zeitpunkt nach 408 und bis zum Prägeende der Emission kann ein zumindest ebenso großer Grad an Wahrscheinlichkeit als terminus post quem für das Ende von Periode B zugebilligt werden. Entsprechendes gilt für die jüngste Münze der Periode C, doch verlängerte Böttger deren Dauer sowieso bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts<sup>27</sup>. Die durchaus wichtige Anmerkung von Schönert-Geiß zur möglicherweise längeren Umlaufdauer etwa der Emissionen des späten 4. und des ersten Viertels des 5. Jahrhunderts<sup>28</sup> wurde auch im Rahmen der Keramikbearbeitung nicht berücksichtigt.

Für eine Beurteilung des Geldumlaufs der Provinzen an der unteren Donau dürften die im östlichen Mittelmeerraum während der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts verborgenen Depotfunde mit Kleinbronzemünzen (AE 3/4) nur von eingeschränkter Bedeutung sein. Denn die ostmediterranen Regionen wurden den Erfordernissen entsprechend regelmäßiger mit neuem Kleingeld für den alltäglichen Zahlungsverkehr versorgt. Bemerkenswert ist aber trotzdem, daß selbst für die verschiedenen, zwischen ca. 460 und den 80er Jahren des 5. Jahrhunderts deponierten Schatzfunde ein relativ großer Anteil von den ursprünglich wohl in großen Stückzahlen ausgebrachten Emissionen der Prägeperiode 383/408 charakteristisch ist. Die mehr als ein halbes Jahrhundert alten Bronzemünzen gehörten demnach durchaus noch zum Geldumlauf der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts<sup>29</sup>.

Unter der Sigillata aus Iatrus läßt sich nur für zwei stempelverzierte Bodenfragmente aus der in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts datierten Periode A sicher nordafrikanische Provenienz geltend machen<sup>30</sup>. Bei dem herzförmigen Zentralstempel mit einfacher Einfassung (*Abb. 3, 53*) handelt es sich um ein Dekormotiv ähnlich Hayes Typ 109<sup>31</sup>. Dieses ist jedoch bereits dem sog., etwa in das dritte Viertel des 5. Jahrhunderts datierten Übergangsstil A (III)/E(I) zuzuweisen<sup>32</sup>. Aus-

<sup>27</sup> Böttger 1982, 33.

<sup>28</sup> Iatrus I, 169.

<sup>29</sup> M. Mackensen in: Th. Ulbert, Die Basilika des Heiligen Kreuzes in Resafa-Sergiupolis. Resafa II (1986) 181 ff., bes. 191 ff. mit Analyse von Depotfunden spätantiker Bronzemünzen aus dem östlichen Mittelmeerraum. Hinzuweisen ist zudem noch darauf, daß Kleinbronzemünzen der Prägeperioden 450/474 und 474/491 verglichen mit denjenigen der Jahre 383/408 und 408/425 auch in den Fundmünzenreihen von Siedlungen im östlichen Mittelmeerraum sehr selten sind; vgl. ebd. 198 mit Anm. 67.

<sup>30</sup> Böttger 1982, 60 Taf. 35,53,55.

<sup>31</sup> Ebd. 60 Taf. 35,53; vgl. LRP 248 Abb. 43, o, jedoch A(III) zugewiesen. A. Carandini (Hrsg.), *Atlante delle forme ceramiche I*. EAA (1981) 127 Nr. 83 Taf. 57,22; vgl. ebd. Nr. 84 Taf. 57,23.

<sup>32</sup> Im nordtunesischen Töpfereizentrum El Mahrine kommt eine Variante des Typs 109, jedoch mit dreifacher Einfassung, aber auf der für Stil A(III)/E(I) charakteristischen Form Fulford 52.1–2 vor (unveröffentlicht); allg. und zur Datierung der Form: M. Mackensen, Prospektion einer spätantiken Sigillatatöpferei in El Mahrine/Nordtunesien. Bull. CEDAC Carthage 6, 1985, 29 ff., bes. 32 f. (Datierung ca. 460/480); LRP 219 (ca. 450/480); zu seltenen Zentralstempeln bei Stil A(III)/E(I) siehe LRP

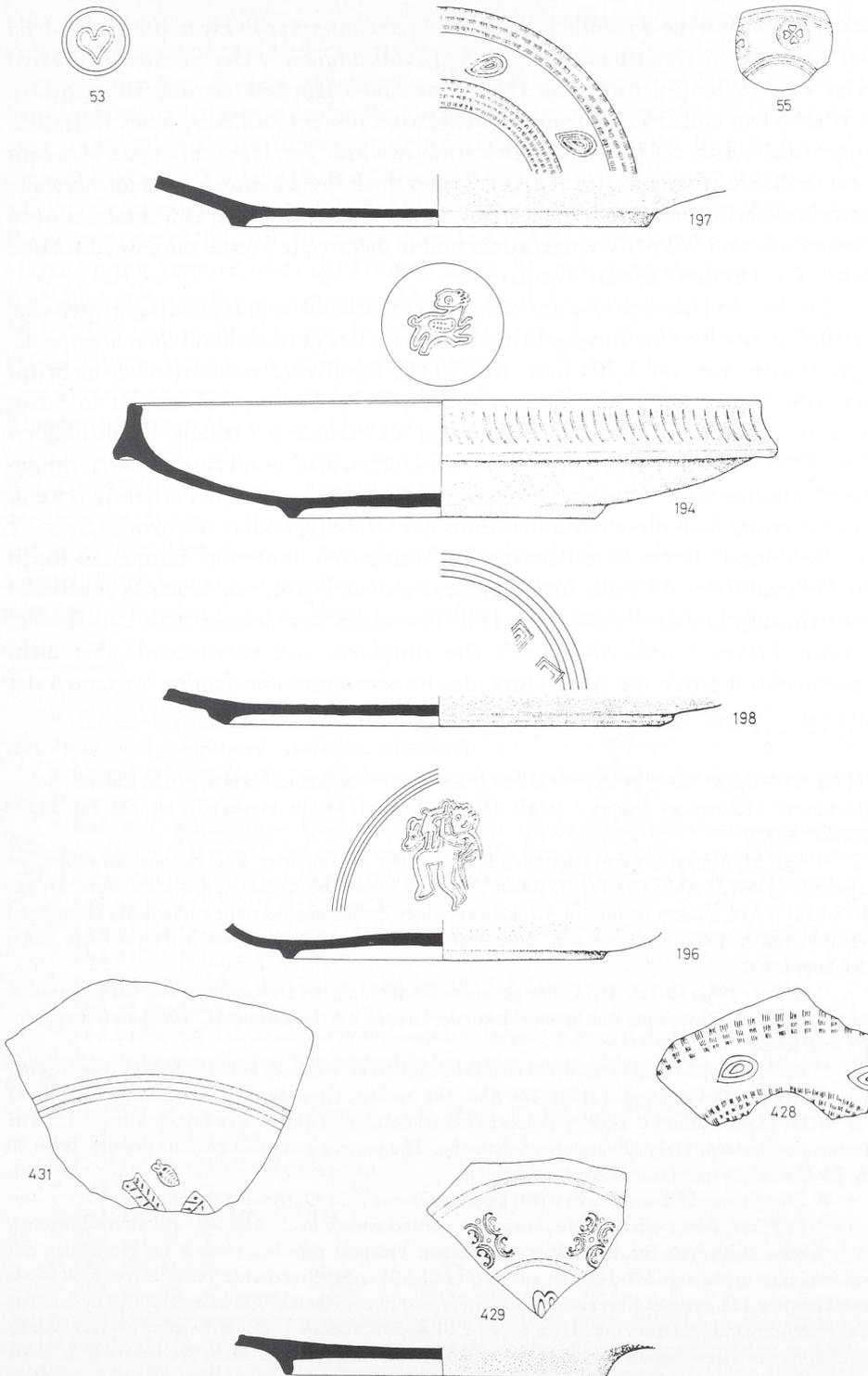


Abb. 3. Iatrus. Nordafrikanische Sigillata 53, 55 (Periode A). – Late Roman C-Ware 194, 196–198 (Periode B); 428–429, 431 (Periode C). Nach Iatrus II (Anm. 2) Taf. 35. – M. 1:3.

zuschließen sind die wesentlich kleineren Herzen des Typs Hayes 107, die bislang nur im äußeren Dekorband bei Stil A (I) vorkommen<sup>33</sup>. Der zweite Stempeltyp zeigt vier kleine gegenständige Herzen in einem Doppelkreis und ist mehrfach wiederholt in einem kreisförmigen Dekorband um ein größeres, freies Mittelfeld angeordnet (*Abb. 3,55*)<sup>34</sup>. Dieses Dekormotiv wurde von Hayes als Typ 64 klassifiziert und zum Übergangsstil A(III)/E(I) gerechnet<sup>35</sup>. Es kann aber möglicherweise aufgrund der Anordnung um ein freies Mittelfeld mit ca. 4 cm Durchmesser noch gegen Ende von Stil A(III) eingeordnet und in das zweite Viertel oder um die Mitte des 5. Jahrhunderts datiert werden<sup>36</sup>.

Die beiden Dekormotive auf nicht näher bestimmbareren Bodenfragmenten sind zweifellos erst für eine fortgeschrittenere Phase des nordafrikanischen Stempeldekors (Spätphase von A(III) bzw. A(III)/E(I)) signifikant, sicher jedoch nicht für den von Hayes ca. 320/350 datierten Stil A(I)<sup>37</sup>. Im Vergleich zu der in Iatrus stratigraphisch „vorgegebenen“ Datierung für Periode A (Anfang 4. Jahrhundert [vor 320]–350/360) ergibt sich somit ein Unterschied von etwa einem Jahrhundert<sup>38</sup>. Infolge der in diesem Fall tatsächlich über jeden Zweifel erhabenen Keramikdatierung muß diese Diskrepanz aus der Grabung erklärt werden.

Von den in Iatrus stratifizierten Sigillataformen bestimmte Böttger zu Recht die Mehrzahl, d. h. 28 Teller und -fragmente seines Typs I, von denen 25 abgebildet wurden, aufgrund des Fabrikats, des Profils und des Stempeldekors als Late Roman C-Form Hayes 3 (vgl. *Abb. 1–2*). Die einzelnen, sich vorwiegend, aber nicht ausschließlich durch die Ausbildung des Randes unterscheidenden Varianten der

115 Nr. 29 (Form 67 Var.); 147 Nr. 3 *Abb. 27* (Form 93 A) = B. Johnson, *Pottery from Karanis*. Kelsey Museum of Archaeology Studies 7 (1981) 47f. Nr. 219 *Taf. 34,219* (Hayes 67); Nr. 232 *Taf. 36,232* (Hayes 93 A).

<sup>33</sup> Vgl. M. Almagro, *Excavaciones en la Palaiapolis de Ampurias*. *Excavaciones arqueolog. en España* 27 (1964) 56 *Abb. 17,3 Taf. 35* (oben); LRP 248 (ohne *Abb.*); Carandini a. a. O. (Anm. 31) 127 Nr. 80 *Taf. 57,19*. Zudem ist für Stil A(I) kein einzelner Zentralstempel ohne zusätzliches Dekorband bekannt; vgl. A. Jodin u. M. Ponsich, *Bull. Arch. Maroc.* 7, 1967, 513f. *Taf. 3* (Hayes Form 59 A); LRP *Suppl.* 500.

<sup>34</sup> Böttger 1982, 60 *Taf. 35,55* ohne genauere Bestimmung des Dekormotivs und der Provenienz, jedoch wurde eine Zuweisung zum Stempeldekor der Gruppe II A (Late Roman C-Ware) als wahrscheinlich angesehen.

<sup>35</sup> LRP 240 (ohne *Abb.*); vgl. wohl stempelidentisch: H. Rolland, *Fouilles de Saint-Blaise (Bouches-du-Rhône)*. *Gallia Suppl.* 3 (1951) 266 *Abb. 181* (rechts); Carandini a. a. O. (Anm. 31) 127 Nr. 82 *Taf. 57,21*; M. G. Fulford u. D. P. S. Peacock, *Excavations at Carthage: The British Mission I,2. The Avenue du President Habib Bourguiba, Salammbô*. *The pottery and other ceramic objects* (1984) 90 Nr. 24 *Abb. 27,24* (mit falscher Typbestimmung).

<sup>36</sup> Zum Stempeldekor des Stils A(III) siehe Mackensen a. a. O. (Anm. 32) 31f.

<sup>37</sup> LRP 219; dieser relativ frühe Ansatz ist wahrscheinlich in ca. 330/340–350 zu modifizieren, da gesicherte Nachweise für die Zeit um 320 fehlen. Vielmehr sprechen Grab 2 aus Frontignan mit terminus post quem von 341/346 und einem im Stil A(I) stempelverzierten Teller Hayes 59 A sowie Fundkomplex 123 aus Sidi Khrebish mit terminus post quem von 330/335 bzw. 330/340, in dem das etwas ältere Formenspektrum mit Hayes 44, 45 A, 50 A, 50 B, 58 A und 58 B (nicht jedoch Hayes 59 A/B) vorliegt, gegen einen Beginn von Stil A(I) schon um 320; vgl. *Revue Arch. Narbonnaise* 2, 1969, 133ff. *Abb. 1*, bes. 145f.; 160f. *Taf. 3,1*; P. M. Kenrick, *Excavations at Sidi Khrebish Benghazi (Berenice)*. III,1 *The Fine Pottery*. *Libya Antiqua Suppl.* 5 (1985) 471f.

<sup>38</sup> Für *Taf. 35,53* auch von Böttger 1982, 60 festgestellt.

Form Hayes 3 sind mitunter nur schwer zu differenzieren<sup>39</sup>. In Schichten der Periode A kommen zwei leider nicht abgebildete Fragmente vor, bei denen es sich aufgrund der von Böttger angegebenen Ähnlichkeiten um die Form Hayes 3E handeln könnte<sup>40</sup>; da diese beiden Randscherben aber nicht sicherer nachzubestimmen sind, sollen sie im folgenden unberücksichtigt bleiben<sup>41</sup>. In Schichten der Periode B (*Abb. 3*) sind die Formen Hayes 3B mit Stempeldekoration der Gruppe II A<sup>42</sup>, 3 C mit Stempeldekoration Gruppe III<sup>43</sup>, 3 C/E mit Stempeldekoration der Gruppen II B und II C<sup>44</sup> vertreten<sup>45</sup>. In Schichten der Periode C (*Abb. 3–4*) kommen die Formen Hayes 3B mit Stempeldekoration der Gruppe II A<sup>46</sup>, 3 C mit Stempeldekoration der Gruppe IIB<sup>47</sup> und mehrere Randfragmente (*Abb. 4*) wohl der Formen Hayes 3A<sup>48</sup>, 3B<sup>49</sup>, 3C<sup>50</sup>, 3D<sup>51</sup> und wohl 3E<sup>52</sup> vor. In Periode D (*Abb. 5*) sind ebenfalls die Formen Hayes 3B mit Stempeldekoration der Gruppe II A<sup>53</sup>, 3C<sup>54</sup> und 3E<sup>55</sup> vertreten. Bemerkenswert ist dagegen, daß in Iatrus unter dem stratifizierten Material die Late Roman C-Formen Hayes 3 F–H und 10 A–C fehlen.

Die auf dem „Münzspiegel“ und „parallelen Keramikfunden, vor allem den Amphoren“ basierenden Datierungen für die Late Roman C-Ware in Schichten der Perioden B und C in Iatrus sah Böttger als zuverlässig an. Er wies aber doch auf erhebliche Unterschiede hin, die sich im Vergleich zu den chronologischen Vorstellungen von Hayes ergeben – ohne aber daraus die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen<sup>56</sup>. Dies betrifft vor allem die sicher bestimmbaren Formen

<sup>39</sup> Auf eine Klassifikation der einzelnen Formvarianten verzichtete Böttger 1982, 62; 99f.; 111; 129f.; 142. – Zur Form Hayes 3 A–H siehe LRP 329ff.

<sup>40</sup> Böttger 1982, 99 Nr. 51–52 mit Verweis auf die ähnlichen Randprofile der Nr. 415 u. 419 (Taf. 36).

<sup>41</sup> Ebd. 60ff. wurden diese Fragmente nicht weiter erwähnt; die chronologischen Probleme (Datierung der Form Hayes 3E erst ab ca. spätes 5. Jh.) für Periode A sind evident und bereits oben anhand der beiden stempelverzierten nordafrikanischen Fragmente Nr. 53 und 55 dargelegt worden.

<sup>42</sup> Ebd. 61 Nr. 197 Taf. 35; vgl. Anm. 17.

<sup>43</sup> Ebd. 61 Nr. 194 Taf. 35; ferner 111 Nr. 195 (Profil ähnlich Nr. 194, aber nicht abgebildet).

<sup>44</sup> Ebd. 61 Nr. 198; Nr. 196 Taf. 35.

<sup>45</sup> Ferner Stempeldekoration der Gruppe I ebd. Nr. 199 Taf. 35.

<sup>46</sup> Ebd. 61 Nr. 428 Taf. 38.

<sup>47</sup> Ebd. 61 Nr. 422 Taf. 37; dieses Profil entspricht Hayes 3 B Nr. 5 (vgl. *Abb. 1*), doch fehlen auf dem Boden die formspezifischen Ratterdekorbänder; ferner Stempeldekoration der Gruppe IIB: Nr. 429, 431 Taf. 38.

<sup>48</sup> Ebd. Taf. 36,426; dazu vgl. Kenrick a. a. O. (Anm. 37) 381 Abb. 71, 688.1–2.

<sup>49</sup> Ebd. Taf. 38,418.427?

<sup>50</sup> Ebd. Taf. 36,424.425; 37,423.

<sup>51</sup> Ebd. Taf. 36,420.

<sup>52</sup> Ebd. Taf. 36,415–417. 419. 421.

<sup>53</sup> Ebd. Taf. 38,577.

<sup>54</sup> Ebd. Taf. 38,575.

<sup>55</sup> Ebd. Taf. 38,576.

<sup>56</sup> Ebd. 61f.; wie ungeeignet spätantike Amphoren mit ihren relativ langlebigen, kaum Veränderungen unterlegenen Randprofilen als Mittel für Feindatierungen sind, muß hier nicht weiter ausgeführt werden. – Vgl. auch die Rezension von Iatrus II durch M. Grünewald, *Bonner Jahrb.* 184, 1984, 785 ff., bes. 786, wo die Iatrus-Datierungen für die mediterrane Sigillata kritiklos, mit Hinweis auf die „teilweise schwankenden Fundamente der Datierungen“ von J. W. Hayes übernommen wurden!

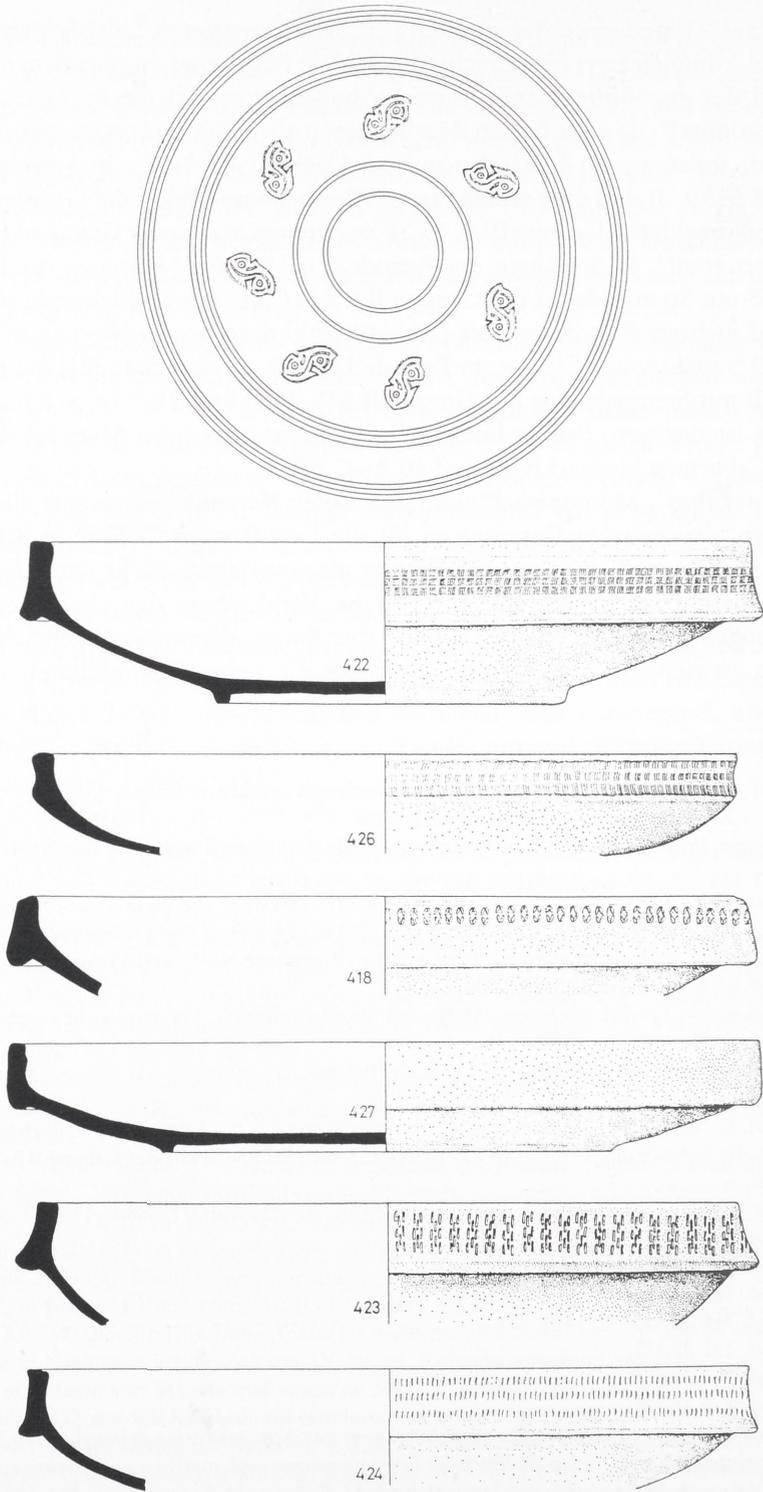


Abb. 4. Iatrus. Late Roman C-Ware 418, 422–424, 426–427 (Periode C). Nach Iatrus II (Anm. 2) Taf. 36–38. – M. 1:3.

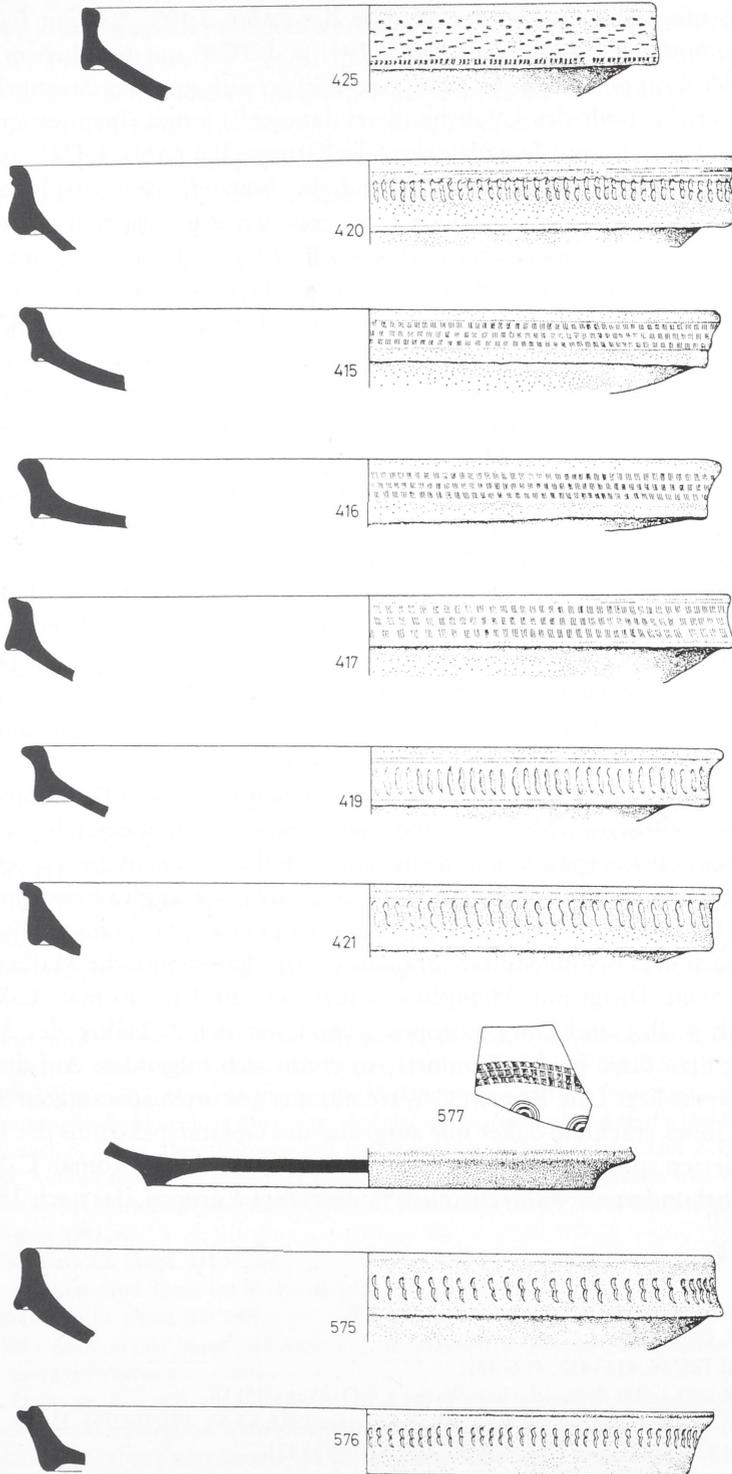


Abb. 5. Iatrus. Late Roman C-Ware 415–417, 419–421, 425 (Periode C); 575–577 (Periode D). Nach Iatrus II (Ann. 2) Taf. 36–38. – M. 1:3.

Hayes 3B mit Stempeldekor der Gruppe IIA (*Abb. 3,197*), 3C mit figürlichem Zentralstempel der Gruppe III (*Abb. 3,194*) und 3C/E mit figürlichem Zentralstempel der Gruppe IIC (*Abb. 3,196*), die Böttger aufgrund der Stratigraphie der Periode B an das Ende des 4. Jahrhunderts datierte<sup>57</sup>; ferner einen weiteren Teller der Form Hayes 3C mit Stempeldekor der Gruppe IIB (*Abb. 4,422*) aus Periode C, den er spätestens Mitte des 5. Jahrhunderts ansetzte<sup>58</sup>. Dementsprechend muß dieser Zeitansatz für die in Periode C vertretenen Randfragmente der Formen Hayes 3 A–C, insbesondere aber auch noch für Hayes 3D und 3E gelten<sup>59</sup>.

Bislang war das erste Auftreten der Form Hayes 3B und von Stempeldekor der Gruppe II frühestens gegen Mitte des 5. Jahrhunderts (ab ca. 440) datiert worden; die Formen Hayes 3B/C mit Stempeldekor der Gruppe II A–C sah Hayes bereits als signifikant für Fundkomplexe der Jahre 460/475 an<sup>60</sup>. Ein Vorkommen figürlicher Zentralstempel der Gruppe IIC wie der bisher unbekannte Stempeltyp des einen Hasen haltenden Mannes (*Abb. 3,196*) und dasjenige des nach rechts laufenden Tieres (*Abb. 3,194*) der Gruppe III (Typ Hayes 35) ist nach Hayes nicht vor ca. 460/475 möglich<sup>61</sup>. Mit einer Ausbildung der Formen 3D und 3E<sup>62</sup> rechnete Hayes erst während des späten 5. Jahrhunderts.

So ergibt sich ein Unterschied von wenigstens einem halben Jahrhundert zwischen der Datierung der Formen Hayes 3B/C und des entsprechenden Stempeldekors der Gruppen II A–C und III aufgrund ihres Vorkommens in Iatrus erst gegen Ende der Periode B (= Ende 4./Anfang 5. Jahrhundert) und dem frühestmöglichen Ansatz (ca. 460/475) von Hayes. Ein entsprechender Unterschied ist ebenso für Hayes 3D/E in Iatrus Periode C festzustellen.

Diese Divergenzen würden eine kritische Überprüfung der Datierungsansätze von Waagé und Hayes erfordern – und somit des gesamten, ineinander verzahnten Chronologiegerüsts spätantiker mediterraner Sigillata, das auf der Vergesellschaftung von Formen und Fabrikaten in geschlossenen Fundkomplexen beruht. Böttger versuchte die Datierungsunterschiede hingegen mit einer „bevorzugten Belieferung der Limesgebiete als vom Militär veranlaßte wirtschaftspolitische Maßnahme“ zu erklären. Seine Dirigismus-Hypothese stützte er auf Late Roman C-Ware „in Tarsus (ab 4. Jh.) und Dura Europos (schon seit der 2. Hälfte des 3. Jh.)“<sup>63</sup>. Überprüft man diese beiden Fundorte, so ergibt sich folgendes: Auf dem Gözülü Kale in Tarsus liegt Late Roman C-Ware nur aus gestörten spätantiken Schichten vor. F. F. Jones erachtete daher nur aufgrund des Gesamtspektrums der in Tarsus repräsentierten spätantiken Sigillata eine Datierung der Late Roman C-Ware vor dem 5. Jahrhundert als wahrscheinlich<sup>64</sup>. Aus Dura-Europos, das nach 256 n. Chr.

<sup>57</sup> Ebd. 61 Nr. 194, 196, 197; zusätzlich Nr. 198.

<sup>58</sup> Ebd. 62 Nr. 422.

<sup>59</sup> Ebd. Taf. 36, 415–417. 419–421.

<sup>60</sup> LRP 336 f.; 349; dazu siehe bes. Waagé a. a. O. (Anm. 15) 56.

<sup>61</sup> LRP 349; 357 Typ 35 ähnl. *Abb. 74, t* zu Böttger 1982, 61 Nr. 194, 196 Taf. 35.

<sup>62</sup> LRP 337; zu Böttger 1982, Taf. 36, 415–417. 419–421.

<sup>63</sup> Böttger 1982, 62.

<sup>64</sup> F. F. Jones in: H. Goldman (Hrsg.), *Excavations at Gözülü Kale, Tarsus. I The Hellenistic and Roman Periods* (1950) 203 ff., bes. 205 f.

nicht mehr kontinuierlich besiedelt wurde, gibt es lediglich eine vereinzelt Rand-scherbe der Form Hayes 3<sup>65</sup>. So ist das Vorkommen von Late Roman C-Ware weder in Tarsus noch in Dura-Europos geeignet, die Iatrus-Datierungen zu stützen. Dies gilt auch für Antiochia, wo Böttger auf Late Roman C-Ware in etwas späterer Zeit verwies<sup>66</sup>. Dort fehlt nach Waagé diese Ware aber in geschlossenen Fundkomplexen der zweiten Hälfte des 4. und des ersten Viertels des 5. Jahrhunderts. Frühestens ist in Antiochia mit Late Roman C-Ware in geschlossenen Fundensembles ab dem zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts zu rechnen<sup>67</sup>. Da auch die Datierungsvorschläge von E. Popescu nur höchst allgemeiner Natur sind<sup>68</sup>, entfallen alle von Böttger für eine Datierung der stempelverzierten Late Roman C-Formen Hayes 3B/C bereits an das Ende des 4. Jahrhunderts (Iatrus Periode B) angeführten Vergleichsfunde.

Bedauerlicherweise wurden die von Waagé benützten, durch kleine Münzreihen datierbaren bzw. mit termini post quos versehenen Keramikinventare aus Antiochia und Daphne 1948 noch nicht als geschlossene Fundkomplexe abgebildet. Die von Waagé erarbeiteten chronologischen Vorstellungen für die Late Roman C-Ware<sup>69</sup> konnten aber von Hayes bestätigt und teilweise mit Hilfe noch unveröffentlichter Keramikensembles von der Agora in Athen verfeinert werden; doch auch hier ist vorerst leider keine Überprüfung möglich<sup>70</sup>.

Eine m. E. wichtige Bestätigung dieser weithin akzeptierten Datierungen bietet die vorzügliche Bearbeitung spätantiker Keramik der entsprechend dokumentierten stratigraphischen Grabungen im Hofbereich der Damokratia-Basilika in Demetrias (Thessalien) durch J. Eiwanger<sup>71</sup>, die von Böttger allerdings nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Mit einer Entstehung der in unserem Zusammenhang interessanten Schicht III rechnete Eiwanger aufgrund einer Serie von 45 bestimmbaren Bronzemünzen während der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts; die jüngste, 393/395 geprägte Münze liefert einen terminus post quem für das Ende des Zustandekommens von Schicht III<sup>72</sup>. Late Roman C-Ware fehlt in Schicht III trotz eines umfangreichen Spektrums rot engobierter Feinkeramik<sup>73</sup>, darunter auch

<sup>65</sup> Jones a. a. O. (Anm. 64) 205 Anm. 160; dazu D. H. Cox, *The Excavations at Dura-Europos. Final Rep. IV, I.2. The Greek and Roman Pottery* (1949) 14ff., bes. 16 Taf. 5,95; LRP 337Anm. 1 (3 C?). – Von Böttger 1982, 62 wurde offenbar das Vorkommen in Dura mißverstanden, denn dort endet die mittelkaiserzeitliche Besiedlung 256 n. Chr. als Folge der sassanidischen Angriffe und Einnahme der Stadt; vgl. auch S. James, *Dura-Europos and the Chronology of Syria in the 250s A.D.* *Chiron* 15, 1985, 111ff. Auf nur temporäre spätantike Besiedlung im Bereich des Haupttores wies P. V. C. Baur, *The Excavations at Dura-Europos. Final Rep. IV, III The Lamps* (1947) 70; 84 mit Taf. 13,407.408 hin.

<sup>66</sup> Böttger 1982, 62.

<sup>67</sup> Waagé a. a. O. (Anm. 15) 54; 56.

<sup>68</sup> E. Popescu, *Stud. Cerc. Ist. Veche* 16, 1965, 698.

<sup>69</sup> Waagé a. a. O. (Anm. 15) 54ff.

<sup>70</sup> LRP 1 Anm. 1; LRP Suppl. 515 Anm. 2; J. W. Hayes u. B. Johnson, *Late Roman Pottery. The Athenian Agora* (in Vorber.).

<sup>71</sup> J. Eiwanger, *Keramik und Kleinfunde aus der Damokratia-Basilika in Demetrias. Beitr. z. ur- u. frühgeschichtl. Archäologie d. Mittelmeerraumes* 25 (1981) 13ff. mit Beil. A–F; 10–13; siehe dazu auch P. Marzloff, *Grabungen im Bereich der „Damokratia-Basilika“*. In: *Demetrias V. Beitr. z. ur- u. frühgeschichtl. Archäologie d. Mittelmeerraumes* 27 (1987) 63ff.

<sup>72</sup> Eiwanger a. a. O. 21ff., bes. Nr. II.84 u. S. 23.

<sup>73</sup> Ebd. 49ff., bes. auch 51f. zur Ware IIIB.

nordafrikanischer Sigillata der Form Hayes 50B<sup>74</sup>. Ein Anwachsen der jüngeren Schicht II erfolgte aufgrund der umfangreichen Münzreihe, deren jüngste Münzen unter Anastasius I. 491/518 geprägt wurden, während der zweiten Hälfte des 5. und dem frühen 6. Jahrhundert<sup>75</sup>. Das zeitlich relativ homogene, umfangreiche Ensemble enthält nordafrikanische Sigillata mit den Formen Hayes 87B Var., 104A, 104B und 99B<sup>76</sup> sowie die Late Roman C-Formen Hayes 3A, 3B/C, 3D und das variantenreiche Spektrum Hayes 3E/F (Antiochia 943–947u)<sup>77</sup>. Ein Ablagerungsende von Schicht II dürfte um 520 anzusetzen sein<sup>78</sup>.

Der Negativbefund der Schicht III aus dem Hof der Damokratia-Basilika in Demetrias spricht m.E. gegen ein Vorkommen und eine Verhandlung der frühen Late Roman C-Formen Hayes 3A–C und des entsprechenden Stempeldekors<sup>79</sup> bereits um 400 bzw. zu Beginn des frühen 5. Jahrhunderts<sup>80</sup>. In diesem Sinne lassen sich wohl auch die stratigraphischen Untersuchungen in Histria von A. Sucevanu interpretieren<sup>81</sup>. Hingegen blieb die von A. Opař für die Formen Hayes 3A und 3B vorgeschlagene Datierung von ca. 375–435 ohne Begründung<sup>82</sup>.

<sup>74</sup> Ebd. 57 Taf. 41, IIIa. 41–43.

<sup>75</sup> Ebd. 18ff., bes. 20 Nr. II.110.111.

<sup>76</sup> Ebd. 32f. Taf. 2, II.1–10 (Hayes 104A); 2, II.11 (Hayes 104B); 3, II.18.19 (Hayes 87 B Var.); 6, II.75 (Hayes 91 C?); 7, II.86 (Stil A[II]); 7, II.92 (Hayes 67 mit Stil A[II]/[III]); 40 Taf. 9, II.132–135 (Hayes 99B).

<sup>77</sup> Ebd. 34ff. Taf. 6, II.68 (Hayes 3A); 3, II.21–23 (Hayes 3B/C); 6, II.60–62 (wohl Hayes 3C); 4, II.24–26 (Hayes 3D); 4, II.27–5, II.59; 6, II.63–7, II.84 (Hayes 3E/F).

<sup>78</sup> Ebd. 20 Beil. 10; die einzige Münze des Justinian I. (527/565) aus Schicht III (19 Nr. II.112) gehört stratigraphisch nicht mehr zum ansonsten homogenen Fundkomplex. – Vgl. auch Kenrick a. a. O. (Anm. 37) 379ff., bes. 383; 420f. zum Vorkommen der Late Roman C-Ware in Sidi Khrebish, bes. 474f. (Dep. 132) mit Vergesellschaftung der LRC-Formen Hayes 3B und 3C mit den mitteltunesischen Formen Hayes 82 und 84 (ca. 2. Hälfte [oder 3. Viertel?] 5. Jahrhundert).

<sup>79</sup> Bei den chronologischen Überlegungen muß auch berücksichtigt werden, daß der von Hayes in LRP 347ff., bes. 349 auf ca. 360–450 datierte Palmzweig-Stempeldekor der Gruppe I m. W. nicht in Kombination mit den frühen LRC-Formen Hayes 3A–C nachzuweisen, sondern vielmehr für die ältere Form Hayes 2A(–C) charakteristisch ist; vgl. LRP 327ff.; 347 zur Parallelität bzw. Imitation des nordafrikanischen Stils A(II); zu dessen Datierung ebd. 218f.; Mackensen a. a. O. (Anm. 32) 32.

<sup>80</sup> Die von Hayes in LRP Suppl. 526 in Erwägung gezogene Entstehung der Form 3 bereits im frühen 5. Jahrhundert mit Blick auf das Vorkommen in Ruoti entbehrt aber auch weiterhin einer gesicherten Basis. Denn insbesondere die Abfallhaufen von San Giovanni di Ruoti liefern trotz des stratigraphischen Befundes des Fundkomplexes I – mit drei Fragmenten der Form Hayes 3C in den oberen Schichten – unter den südlichen Annexbauten der Kirche keine neue Evidenz für die absolute Datierung; dazu siehe J. Freed in: M. Gualtieri, M. Salvatore u. A. Small (Hrsg.), *Lo scavo di S. Giovanni di Ruoti ed il periodo tardoantico in Basilicata* (1983) 91ff., bes. 94–96 u. Tab. 1 mit einer nicht begründeten Datierung ca. 400–450 für LRC Hayes 3A–C. In diesem Zusammenhang wurde das stratigraphisch nicht gesicherte Fundmaterial aus Conimbriga (siehe J. Alarcão, R. Etienne, Fouilles de Conimbriga I [1977] 165ff., bes. 237ff. Taf. 127–133) überbewertet; dazu warnend Mackensen a. a. O. (Anm. 32) 31; ders. a. a. O. (Anm. 16) 233 Anm. 23; 235 Anm. 39–40.

<sup>81</sup> Stud. Cerc. Ist. Veche 33, 1982, 82ff.

<sup>82</sup> A. Opař, *Dacia* 29, 1985, 153ff., bes. 155 (Typ VA) Abb. 2, 6.9 (Hayes 3A); 2, 7 (Hayes 3B); 159 mit Verweis auf vergleichbare Profile aus der jüngeren Schicht II (sic) aus Demetrias, die aber nicht für eine solche Frühdatierung sprechen! Dies gilt ebenso für den jüngeren Typ VB ebd. 155f. (ca. 440/460), unter dem die verschiedensten Profilformen zusammengefaßt und als Hayes 3B bestimmt wurden: ebd. Abb. 2, 8.12 (Hayes 3C); 2, 10.11 (Hayes 3E).

Ausgangspunkt für jede grundlegende Revision der von Hayes erarbeiteten Datierungen der Late Roman C-Ware und ihrer Stempeldekore müßten eine archäologisch einwandfreie Stratigraphie mit versiegelten Benützungs-, Brand- und Zerstörungshorizonten sowie Planier- und Auffüllschichten oder nicht kontaminierte Grubenverfüllungen sein. Die Datierung darf nicht nur an einer Münze hängen, sondern sollte mit Hilfe einer kleineren Münzreihe unter Berücksichtigung von Umlaufsdauer und Münzstrom einen verlässlichen terminus post quem bieten.

Es liegt auf der Hand, daß die von Böttger vorgeschlagenen Datierungen für die Late Roman C-Ware, die mit derjenigen der Schichten der Siedlungsperioden B und C begründet wurden, diese Kriterien nicht erfüllen. Sie können somit nicht im Sinne einer Um- oder Frühdatierung verwendet werden. Vielmehr muß mit Nachdruck betont werden, daß die von Hayes 1972 vorgeschlagenen Datierungen für die Late Roman C-Formen Hayes 3 A–E und die Stempeldekore der Gruppen II A–C und III auch einer gründlichen Überprüfung der zugänglichen Evidenz standhalten und daher weiterhin ohne Einschränkungen oder Modifikationen gelten dürfen.

Andererseits ergeben sich daraus für die absolute Chronologie der Siedlungsperioden A–C in Iatrus ernste Probleme, nicht nur als Folge der in dieser Form nicht haltbaren Münzdatierungen. Denn das Vorkommen von zwei stempelverzierten Bodenscherben nordafrikanischer Sigillata der Spätphase des Stils A(III) und des sog. Übergangsstils A(III)/E(I) in Periode A, aber vor allem 20 (+ 1 [ohne Abb.]) Fragmente der Late Roman C-Formen Hayes 3 A–E mit Stempeldekor der Gruppen II A–C und III in Schichten der Periode B<sup>83</sup> und C (*Abb. 3–5*) lassen sich nicht mit den Schichtdatierungen von 1979/1982 in Iatrus vereinbaren. Im Einzelfall kann dies vielleicht noch auf punktuelle Störungen der Stratigraphie (Periode A) zurückzuführen sein. Naheliegend und erforderlich ist m.E. aufgrund der in Iatrus stratifizierten ostmediterranen Sigillata eine grundlegende Umdatierung des Brand- und Zerstörungshorizonts als Abschluß der Siedlungsperiode C wohl in das späte 5. oder gar das frühe 6. Jahrhundert<sup>84</sup>.

Infolge von (derzeit noch?) fehlender, aussagefähiger numismatischer Evidenz und lediglich mit Hilfe der Late Roman C-Ware ist der Zeitraum, während dessen

<sup>83</sup> Stimmt die stratigraphische Zugehörigkeit der LRC-Fragmente aus Periode B, so ist auch deren Ende aufgrund des Vorkommens der Form Hayes 3E (vgl. oben zur Datierung ab dem späten 5. Jahrhundert) zu revidieren! Zum stellenweise nahtlosen Übergang von Periode B nach C siehe G. v. Bülow, *Ratiariensia* 3–4, 1987, 215 Anm. 1 u. bes. 221 ff. zur historischen Interpretation!

<sup>84</sup> Eine wohl notwendige, kritische Überprüfung der chronologischen Vorstellungen und eine zumindest partiell neue Interpretation – auch der zeitlichen Abfolge der einzelnen Baubefunde im Rahmen der Geschichte des Kastells Iatrus kann natürlich nur durch die vor Ort beteiligten Archäologen erfolgen; daher soll hier mit Ausnahme des Datierungsvorschlags für das Ende der Periode C – der als Beitrag zu der von Bierbrauer a. a. O. (Anm. 3) 449 als dringlich erachteten Chronologie-Diskussion verstanden sein möchte – auf weiterreichende Überlegungen bewußt verzichtet werden. Dies betrifft ebenso die wirtschaftsgeschichtliche Auswertung von Böttger 1982, 82 ff., bes. 84 f., die von der absoluten Datierung der Siedlungsperioden abhängt; dazu bereits kritisch Bierbrauer a. a. O. (Anm. 3) 460 f.; 463 f.; Mackensen a. a. O. (Anm. 16) 249 Anm. 122; 252 Anm. 141. – Vgl. aber Böttger a. a. O. (Anm. 1) 256 f.; 304 ff., bes. 308; 311 f. zur hauptsächlich historisch begründeten Datierung von Schicht III ( $\cong$  Periode C) nicht vor 490–ca. 530.

sich die Brandkatastrophe in Iatrus ereignete, die zum Ende der Siedlungsperiode C führte, nicht genauer einzugrenzen. Mangels Nennung des Kastells in den literarischen Quellen für die Zeit um 500 n. Chr. muß daher offen bleiben, ob einer der für die Jahre 493, 499 und 502 schriftlich überlieferten Einfälle der Bulgaren nach Thrakien<sup>85</sup> die Ursache für die auch noch als archäologischer Befund eindrucksvolle Brandkatastrophe in der Befestigung Iatrus gewesen sein könnte.

Anschrift des Verfassers:

Michael Mackensen  
Kommission zur archäologischen  
Erforschung des spätrömischen  
Raetien der Bayerischen  
Akademie der Wissenschaften  
Marstallplatz 8  
D-8000 München 22

---

<sup>85</sup> Vgl. P. Lemerle, *Invasions et migrations dans les balkans*. *Revue hist.* 211, 1954, 265 ff., bes. 282 ff.; V. Beševliev, *Die protobulgarische Periode der bulgarischen Geschichte* (1981) 75 ff., bes. 77 f.